

Zeitschrift: Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg
Herausgeber: Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles
Band: 103 (2014)

Artikel: Friedrich Dessauer's Freiburger Zeit (1937 bis 1953)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedrich Dessauer's Freiburger Zeit (1937 – bis 1953)

HANSRUEDI VÖLKLE

Physikdepartement der Universität Freiburg

1. Eine neue Biographie über Friedrich Dessauer¹

2014 feierte die Goethe-Universität Frankfurt am Main, mit der DESSAUER als Student und Dozent über viele Jahre eng verbunden war² ihren hundertsten Geburtstag. Im Jahr 2013 veröffentlichte der Frankfurter Societäts-Verlag eine neue, ausführliche Biographie³ über FRIEDRICH DESSAUER (*19. Juli 1881 in Aschaffenburg, † 16. Februar 1963 in Frankfurt am Main), verfasst durch die Physikerin



Friedrich Dessauer

und Wissenschaftsjournalistin ANNE I. HARDY. Das Buch basiert auf einer sehr gründlichen Quellenanalyse und behandelt erstmals auch ausführlich seine Freiburger Zeit. In allen andern bisher verfügbaren Dokumenten sind diese, für ihn im Vergleich zur den recht turbulenten Zeit davor, eher ruhigen 14 Jahre, die er als Ordinarius für Physik an unserer Universität verbrachte, lediglich einen einzigen Satz wert: Nämlich DESSAUER habe sich in dieser Zeit ausschliesslich Forschung und Lehr gewidmet.⁴

Eine ausführliche Würdigung des Menschen FRIEDRICH DESSAUER durch Prof. ADOLF FALLER (1913-1989) findet sich in Bulletin unserer Gesellschaft (s. Quellen).⁵

Dieser kurze Artikel soll daher in erster Linie seine Zeit an unsere Universität und die Umstände, die ihn nach Freiburg führten, zum Gegenstand haben. Der Text basiert daher weitgehend auf dem erwähnten Buch von ANNE I. HARDY; wörtliche Zitierungen sind entsprechend angegeben, sowie auf der ausführlichen Biographie von MICHAEL HABERSACK⁶.

¹ Quelle des Bildes: http://wp-content.fdg-ab.de/uploads/2014/05/Friedrich_Dessauer.jpg

² er schrieb sich an dieser Hochschule am 9.11.1914 als Student ein, also nur gerade drei Wochen nach deren Gründung

³ Siehe Literaturverzeichnis am Schluss des Artikels

⁴ Eine weitere Ausnahme mit einer sehr detaillierten Schilderung der Freiburger Zeit von DESSAUER ist die ausführliche Biographie von MICHAEL HABERSACK von 2011⁶

⁵ Bulletin der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft Nr. 52 (1962), pp. 126 – 131. FALLER beschreibt darin seine erste Begegnung mit DESSAUER folgendermassen: «*Meine erste persönliche Begegnung mit Friedrich Dessauer fällt ins Sommersemester 1946. Als neu gewählter Professor der Histologie stellte ich mich bei allen Kollegen der Fakultät vor. So klopfte ich auch an die Bürotüre von Dessauer. Der Vielbeschäftigte sah kurz von seinem Schreibtisch auf und sagte: „Ich habe jetzt keine Zeit für Studenten, bitte kommen sie zur festgesetzten Sprechstunde“. Damals war ich noch etwas jünger, sodass der Irrtum wohl zu entschuldigen war. »*

⁶ MICHAEL HABERSACK: «Friedrich Dessauer (1881-1963) – Eine politische Biographie des Frankfurter Biophysikers und Reichtagsgeordneten». Fernand Schöningh Verlag, Paderborn (2011). ISBN 978-3-506-77129-2

2. Dessauer in Aschaffenburg und Frankfurt

Dessauer war ein ausserordentlich vielseitiger Mensch: Röntgenpionier, Biophysiker und Wegbereiter der Strahlenbiologie, Unternehmer und Professor, aber auch Politiker, Demokrat, engagierter Katholik und sogar Herausgeber einer Zeitung. Schon als Gymnasiast baute er seinen ersten Röntgenapparat, als er nämlich die Bedeutung der von WILHELM CONRAD RÖNTGEN 1895 entdeckten (und im deutsch-sprachigen Raum nach ihm benannten) Röntgenstrahlen für die Medizin erkannte. Noch minderjährig gründete er in Aschaffenburg ein Labor und dann eine Fabrik (die er später nach Frankfurt verlegte) unter dem Namen VEIFA⁷ = Vereinigte Elektrotechnische Institute Frankfurt – Aschaffenburg) mit zuletzt gegen 500 Mitarbeitern, wo er Röntgeneräte und andere Geräte für die Medizin herstellen liess. Bei den Röntgeneräten war er Pionier, wie er selbst schreibt:

«Als einzige Firma Deutschlands – wir dürfen wohl sagen: der Welt – haben wir unsere Fabrikationsthätigkeit ganz einzig und allein auf Herstellung und Verbesserung der Röntgenapparate konzentriert. Wir bauen, fabricieren nur Röntgenapparate. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, das Röntgenverfahren möglichst vielen Aerzten zugänglich zu machen, den Segen, den es bietet, überall hinzutragen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den vollkommensten Apparat der Welt zu schaffen, einen Apparat, der an Leistung, Einfachheit, Zuverlässigkeit, Solidität, Regulierfähigkeit und Billigkeit alles andere übertrifft.» (KIUNTKE, p. 27).

Sein Studium an der Universität Frankfurt nahm er erst später wieder auf und schloss 1917 bei Prof. CARL DÉGUISNE⁸ (1870-1946) ab, mit dem Doktorat über einen neuen Hochspannungstransformator zur Erzeugung von Röntgenstrahlen⁹.

Frankfurter Röntgenkurs
nach Art der Aschaffen-
burger Röntgen-Kurse
theoretisch u. praktisch
im
Städt. Krankenhaus Frankfurt-Sachsenhausen
gegeben von
Geh. San.-Rat Prof. Dr. Rehn u. Dr. O. Frank,
Professor Dr. Schwenkenbecher u. Dr. W. Alvens,
Professor Dr. Herxheimer und Dr. Kollerker
und
Ingenieur Friedrich Dessauer - Aschaffenburg.

Beginn: 10. Oktober a. c.
Kurshonorar Mark 50.—.

Anmeldung mit der Aufschrift „Röntgenkurs“
an Professor Dr. Herxheimer
Städt. Krankenhaus, Frankfurt-Sachsenhausen.

Nunquam retrosum.

F.D.E.

**Röntgen-
Instrumentarien**
System Dessauer.

**Höchste Leistungsfähigkeit
Einfachste Handhabung.**

Preis der **completen** Apparate
für elektrischen Lichtanschluss „ 550.—
für Akkumulatorenbetrieb „ 600.—

Röntgenröhren, Durchleuchtungs-
und Verstärkungsschirme, Röntgenplatten
Kassetten, Akkumulatoren etc.

Dr. G. F. Henning, Chemische Fabrik
BERLIN S.W. 48, Wilhelmstr. 111.

⁷ Zur VEIFA siehe : http://www.vde.com/de/Regionalorganisation/Bezirksvereine/Rhein-Main/Berichte_Informationen/Informationen/2014/Documents/VDE%20RM%204-14%20WEB.pdf

⁸ CARL DÉGUISNE war von 1914-1932 erster Direktor des Institutes für angewandte Physik der Universität Frankfurt

⁹ Bild-Quelle: Juan A. DEL REGATO p. 46-47

Bereits vier Jahre später wurde er Direktor des neu gegründeten Institutes für physikalische Grundlagen der Medizin an der Universität Frankfurt. Reisen nach den USA bewogen ihn, in Frankfurt ein neues Fachgebiet «Quantenbiologie»¹⁰ aufzubauen mit dem Ziel die Wirkung von Röntgenstrahlung auf lebendes Gewebe zu untersuchen¹¹.

DESSAUER war zudem auch politisch und als überzeugter Katholik aktiv. So hatte er nach dem Krieg am Deutschen Katholikentag von 1952¹² dessen Vorsitz und hielt im Berliner Olympiastadion vor 70'000 Zuhörern einen begeisternden Vortrag, ebenso sprach er am Katholikentag von 1954 in Fulda.

Von 1924 bis 1933 war er – im linken Flügel der Zentrumspartei – Reichtags-Abgeordneter in Berlin. Zusätzlich war er Begründer und Mitinhaber (mit zugehöriger Druckerei¹³) der *Rhein-Mainischen Volkszeitung* RMV, einer bedeutenden, linkskatholischen Zeitung der Weimarer Republik und warnte in dieser Funktion schon früh vor dem Nationalsozialismus.

Er wurde denn auch von Nazis nach deren Machtübernahme aller Ämter enthoben und sogar zeitweise verhaftet. Glücklicherweise endete sein Prozess von 1933 jedoch mit einem Freispruch und das Gericht anerkannte seine *untadelige, vaterländische Gesinnung*. Dessen ungeachtet wurde ihm von der Universität Frankfurt die *venia legendi* verweigert.

Ein Makel – aus der Sicht der Nazis – war zusätzlich, dass einer seiner Ur-Grossväter jüdischer Abstammung war; dass dieser bereits 1805 zum Katholizismus konvertiert war, zählte dabei offenbar nicht. Es folgten weitere Drangsalierungen, Verhaftungen und es kam sogar zu Versuchen von Nazi-Sympathisanten, sein Haus in Frankfurt Sachsenhausen zu verwüsten. Noch in derselben Nacht darauf wurde erneut verhaftet und erfuhr vom Polizeibeamten, sie hätte Weisung «von oben» erhalten, erst 20 Minuten nach dem Erscheinen der Randalierer vor seinem Haus einzugreifen. Er verlor darauf die Leitung und Aktien-Anteile an seiner Carolus-Druckerei und musste an der Universität Frankfurt die Leitung seines Institutes an seinen Stellvertreter BORIS RAJEWSKY (1983-1974) abgeben (A. HARDY, p. 146-147).¹⁴

¹⁰ Die Quantenbiologie ist die Bezeichnung für ein Teilgebiet der Biophysik. Sie befasst sich mit der Einwirkung von Quanten auf lebende Zellen eines Organismus und untersucht die energetischen Prozesse und Veränderungen, die dabei möglicherweise im Bereich der Atome und Moleküle auftreten. Als der Begründer der Quantenbiologie gilt FRIEDRICH DESSAUER, der die Planck'sche Quantenlehre auf die Biologie übertrug und die Auswirkung von Röntgenstrahlen auf Körperzellen untersuchte. Mit Hilfe der Treffertheorie konnte er deren Wirkung quantitativ erfassen.

¹¹ Im Rahmen dieser Forschungs- und Lehrtätigkeit entstanden auch Lehrbücher über die Anwendung der Röntgenstrahlen, wie etwa Leitfaden des Röntgen-Verfahrens, Kompendium der Röntgenographie, Rückblick auf die Entwicklung der Röntgentechnik, Quantenbiologie, Zehn Jahr Forschung auf dem Physikalisch-Medizinischen Grenzgebiet, etc.

¹² zusammen mit HEDWIG KLAUSENER, FRANZ JENSCH und OSKAR NEISINGER

¹³ Mitinhaber von Verlag und Carolus-Druckerei in Frankfurt am Main war der Staatswissenschaftler JOSEF KNECHT (1987-1980), der zeitweise Privatsekretär von FRIEDRICH DESSAUER war

¹⁴ Auch ALBERT EINSTEIN setzte sich für Dessauer ein in seinem Brief vom 3. Dezember 1933 an DAVID L. EDSALL, Dekan der Harvard Medical School: «I take the liberty to write to you, because I feel strongly a need to do what I possibly can to relieve the misery of those in Germany who are suffering despite being innocent. I am referring to Prof. Dr. Friedrich Dessauer, University of Frankfurt who has made a name for himself in the field of experimental physics applied to Medicine. The man is in prison on a trumped up charge, in reality because of his activity in the Center Party. I consider it our human responsibility to do the utmost to save this esteemed individual. I think it would help the man's fate if the Hitler regime would learn that people abroad were interested in this man. Of course there is no hope that he would be released soon or permitted to leave the country but it would be a loud and human gesture on his behalf, if one could send some letter of interest from an American university.» http://en.citizendium.org/wiki/Friedrich_Dessauer

3. Fluch nach Istanbul

All dies und auch gesundheitliche Probleme – infolge seiner zahlreichen Versuche mit Röntgenstrahlen – bewogen ihn eine passende Gelegenheit zu suchen, Deutschland, zuerst in Richtung Türkei, zu verlassen, « ... *um in diesem mit Deutschland befreundeten Staate (der Türkei) tätig zu sein und dort abzuwarten, bis die völlige Klärung der Missverständnisse ... vollendet sei.* » (A. HARDY, S. 152-53). Seine Chance war der Umstand, dass der Genfer Pädagogikprofessor ALBERT MALCHE¹⁵ (1876-1956) vom Gründer der modernen Türkei MUSTAFA KEMAL ATATÜRK (1881-1938) beauftragt wurde, das Hochschulwesen in der Türkei zu erneuern und geeignete Wissenschaftler anzuwerben.

Der aus Deutschland nach Zürich geflohene jüdisch-deutsche Neuropathologe PHILIPP SCHWARTZ¹⁶ (1894-1977) erfuhr hiervon und reise nach einem ersten Treffen mit MALCHE « ... *unverzüglich nach Istanbul, und es gelang ihm in der Folge, zunächst dreissig und danach Hunderte von Wissenschaftlern an türkische Universitäten zu vermitteln. Das war der Anfang einer weit umfassenderen Vermittlungsaktion vertriebener deutscher Gelehrter an Hochschulen in der ganzen Welt. ... Bis 1945 fanden rund dreihundert Gelehrte, Künstler, Techniker und Politiker allein in Istanbul Zuflucht und eine neue Wirkungsstätte. Mit ihnen reisten Assistenten, wissenschaftliche Hilfskräfte und Angehörige ins türkische Exil ...* » (A. HARDY, pp. 152ff).

SCHWARTZ gründete zu diesem Zweck 1933 die *Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland*. Ziel war es, von den Nazis verfolgten deutschen Wissenschaftler Stellen im Ausland zu vermitteln. «*Er (Schwartz) rief eine Organisation ins Leben und machte diese via „Neue Zürcher Zeitung“ bekannt; und zwar anfänglich unter dem Namen „Zentralberatungsstelle für deutsche Gelehrte“.* In einer kleinen, am 16. Mai 1933 ganz unten rechts in der Abendausgabe der NZZ publizierten Notiz bat er darum, „zweckdienliche Mitteilungen“ an die Plattenstrasse 52 in Zürich zu schicken.» (NZZ vom 22.2.2013, BRIGITTE HÜRLIMANN). Durch seine Vermittlung fanden tausende von den Nazis verfolgter Deutsche eine neue Existenz im Ausland, allein in der Türkei rund tausend. Von den ersten 30 in die Türkei damals ausgewanderten deutschen Professoren waren 28 jüdischer Abstammung.

Via BORIS RAJEWSKY erreichte auch DESSAUER ein solches Angebot, aber erst nach einer Intervention der türkischen Regierung auf dem diplomatischen Weg erhielt DESSAUER seinen zuvor beschlagnahmten Pass zurück und konnte im April 1934 mit seiner Familie nach Istanbul ausreisen wo er seine Lehrtätigkeit in Radiologie wieder aufnahm. DESSAUER fühlte sich jedoch dort nicht sehr wohl, möglicherweise auch weil nebst dem Klima dem engagierten Katholiken u.a. auch das schulische-religiöse Angebot, insbesondere für seine Tochter, wenig behagte: « ... *Istanbul ist ein gefährliches Pflaster für junge Mädchen insbesondere auch religiös verheerend ...* » (A. HARDY, s. 159), hinzu kam wohl noch, «*sein gestörtes Wohlbefinden und die kollegial-unkollegiale fachliche Geringschätzung in Istanbul* » (M. HABERSACK). Anfänglich war sein Eindruck jedoch sehr positiv: «*Ich erinnere mich an die Stunde, da ich morgens im Orient-Express erwachend die blaue See und den Lichtglanz der Wogen sah und den Salzgeruch der frischen Meerluft einatmete nach dem Gefängnis. Der Hauch der Freiheit fasst mich an.* » (A. Hardy, p. 153).

Seine Tochter Maria (*1920) konnte er mit Hilfe eines Freundes im *Institut Ste-Croix* in Freiburg platzieren. Sein ältester Sohn, Gerhard (*1910), bekam später ein Stipendium für die Universität

¹⁵ MALCHE schrieb 1933: «*Wenn man von aussen auf die Türkei schaut, könnte man über die Zukunft des Landes skeptisch sein. Denn dieses grosse und noble Land hat in ihrer Geschichte schon so viele Reformen erlebt, die zu fast nichts geführt haben. Auch ich hatte zu Beginn meine Zweifel. Jetzt bin ich aber überzeugt davon, dass wir mit grossem Einsatz der Türkei zu einer orientalen Renaissance verhelfen können.* »

¹⁶ Siehe auch: NZZ vom 13. Januar 2015: «Das Vermächtnis des PHILIPP SCHWARTZ» von BRIGITTE HÜRLIMANN: <http://www.nzz.ch/aktuell/zuerich/uebersicht/das-vermaechtnis-des-philipp-schwartz-1.18017126>

Berkeley und arbeitet Anfangs der 40er-Jahre als Physiker am Amerikanischen Atombombenprogramm, dem *Manhattan Project*, worüber sein Vater als Pazifist – als er nach dem Krieg davon erfuhr – jedoch wenig erfreut war. Sein zweiter Sohn, Ottmar (*1914), wurde 1939 katholischer Priester, während sein jüngster Sohn, Christof (*1923), 1941 auf einem Schiff via Lissabon in die USA flüchtete und dort in die US-Army eintrat.

«Gesundheitliche Erwägungen, aber sicher auch nicht zuletzt dieser trotz aller Hilfsbereitschaft unbefriedigende Umstand (er war – wie Frau Hardy schreibt, in Istanbul nie heimisch geworden), sind dann wohl auch die Gründe, warum er 1937 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Universität Fribourg in der Schweiz annahm.» (VIOLA SCHNEIDER, p. 7).

4. Umzug nach Freiburg in der Schweiz

Durch einen Freund erfuhr DESSAUER, dass in Freiburg der Lehrstuhl für Experimentalphysik neu besetzt werden sollte¹⁷. Der Kontakt zu DESSAUER wurde durch den hiesigen Mineralogen LEONHARD WEBER¹⁸ (1883-1968) hergestellt. Die Professur in Freiburg erschien DESSAUER allerdings weniger bedeutend und auch die Ausstattung der Laboratorien war für seine Erwartungen sehr bescheiden: *«Es war wohl eher so, dass die Uni Fribourg für diese Art von Forschung keine geeigneten Einrichtungen, Räume, Mittel besass. Als ich 1937 zum ersten Mal sah, was sie an physikalischem Instrumentarium hatte, glaubte ich mich beim Anblick der viele Geräte ins Mittelalter oder in ein historisches Museum versetzt. Allein bezüglich der Optik sah es mit der Ausstattung ein bisschen besser aus.»* (A. HARDY, S. 174).

Bei seinem ersten Besuch in Freiburg traf er den damaligen Erziehungsdirektor JOSEPH PILLER (1890-1974) und Mitglieder der Berufungskommission. Es gab zwar einige deutschfreundliche Professoren, die – im Auftrag des Deutschen Reichs – seine Berufung zu verhindern suchten, letztlich stimmte jedoch die Fakultät der Ernennung des „*homo catholicus*“ zu und er erhielt am 27. Dezember das offizielle Schreiben mit der Berufungsurkunde, die er gleich zustimmend *«mit seinem besten Sonntags-Nachmittag-Parade-Französisch»* (M. HABERSACK, p. 408) beantwortete. *«Sein Freund, der Berliner Gynäkologe WILHELM LIEPMANN (1878-1939), freute sich mit ihm und gestand, dass er selbst lieber in der Schweiz Schuhe putzen würde, als in Istanbul Professor zu sein.»* (A. HARDY, S. 171).

¹⁷ Der erste Direktor des Physikalischen Institutes nach der Gründung der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg im Jahre 1896 war der Pole JÓZEF DE KOWALSKI-WIERUSZ (1866-1927); dieser blieb dessen Leiter bis 1919 und trat später in den diplomatischen Dienst seines Heimatlandes Polen ein, vermittelt durch seinen ehemaligen Assistenten (ab 1900 in Freiburg) IGNACY MOSCICKI (1867-1949), der 1926 erster Präsident der zweiten polnischen Republik wurde. Eine interessante Anekdote ist, dass KOWALSKI 1894 in Paris MARIE CURIE-SKŁODOWSKA (1867-1933) mit ihrem späteren Ehemann PIERRE CURIE (1859-1906) bekannt machte. Zusammen mit JAN DE MODZELEWSKI (1875-1947) gründeten KOWALSKI und MOSCICKI 1903 die *Fabrique de Condensateurs – Fribourg*. Dazwischen (ab 1912) leitete MOSCICKI das Departement für physikalische Chemie der Nationalen Polytechnischen Universität in Lemberg (*Lwów, damals noch zu Polen, heute als Lviv zur Ukraine gehörend*) und war später auch Professor an der Polytechnischen Universität von Warschau. – Nach KOWALSKI wurde PAUL JOYE (1881-1955) ab 1916 Direktor des Freiburger Institutes bis 1932 (1929-30 war er Rektor der Universität und zuvor von 1925-28 Direktor des kantonalen Technikums), bis er die Leitung der neu gegründeten *Entreprises Electriques Fribourgeoises* EEF übernahm. – ALBERT GOCKEL (1860-1927) kam 1903 an die Universität Freiburg und wurde 1910 zum ordentlichen Professor (*ad personam*) ernannt, war 1920-21 Rektor, war aber nie Direktor des Physik Institutes. – Nach PAUL JOYE war der Österreicher ERICH SCHMID (1896-1983) von 1932 bis 1936 Leiter des Physik Institutes (*ab 1936 in Frankfurt und ab 1951 an der Uni Wien*), nach seinem Weggang war die Stelle frei für FRIEDRICH DESSAUER. – Sein Nachfolger wurde OTTO HUBER (1916-2008), der das Institut von 1953-1983 leitete. – Das Institut für theoretische Physik wurde erst 1952 gegründet und sein erster Leiter war ANDRÉ HOURIET (1919-1997) bis 1987. Später wurden die beiden Institute zum Physikdepartement vereinigt.

¹⁸ Siehe Nachruf von ERWIN NICKEL über LEONHARD WEBER in Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen, Vol. 48/3 (1968), pp. 845-849

JOSEPH PILLER und auch LEONHARD WEBER ging es einerseits darum « ...einen möglichst namhaften Physiker, der vor allem ein ausgewiesener standhafter Katholik sein musste und der das katholische Lager der naturwissenschaftlichen Fakultät an der katholischen Universität Fribourg gegen jene völkisch-nationalistische Fraktion stärken sollte, auf die WEBER vorab mit der süffisanten Bemerkung über die beiden „Voll-Arier“ (an der Fakultät) angespielt hatte. Angesichts des gerade 1936 wachsenden Drucks des Deutschen Reichs auf die Schweiz und des durch die Fribourger¹⁹ Universität verlaufenden Grabens zwischen Sympathisanten und Gegner der deutschen Diktators musste die Berufung eines weltanschaulich verlässlichen Mannes für Joseph Piller ein zentrales Ziel sein.» (M. HABERSACK, p. 396). Auch der Botaniker ALFRED URSPRUNG²⁰ (1876-1952) sage damals «dass (DESSAUER) wie selten einer an unsere kath. Uni(versität) passen» würde. (M. HABERSACK, p. 397).

Die bereits erwähnte gesundheitlichen Gründe (und wohl auch das Klima in Istanbul), die letztlich für diesen Wechsel in die Schweiz ausschlaggebend waren, akzentuierten sich kurz darauf. Der Pathologe PHILIPP SCHWARTZ diagnostizierte nämlich an seiner Hand ein beginnendes Hautkarzinom, das wohl mit seinen vielen Versuchen mit Röntgenstrahlen zusammenhing. Bis zu seinem 66. Lebensjahr musste DESSAUER in der Folge gegen 100 Operationen und Hauttransplantationen, vor allem in Gesicht, über sich ergehen lassen (A. HARDY, p. 190).

Die Reise in den Schweiz der Familie Dessauer verlief nicht ganz reibungsfrei, da erneut einige Nazi-Dienststellen in Deutschland dies zu verhindern suchten, weil sie befürchteten er könnten sein neues Amt in der Schweiz missbrauchen, um gegen das Deutsche Reich zu agitieren. Nazi-Deutschland liess ihn auch danach nicht in Ruhe: im Juli 1941 wurde er ausgebürgert, die Universität Frankfurt entzog ihm den Doktorgrad²¹ und damit verlor er auch seinen Pensionsanspruch als Professor.

Im Juli 1937 konnte DESSAUER dann endlich seine Antrittsvorlesung halten. Sein Neubeginn als Professor in Freiburg war allerdings, im Vergleich zu seiner Stellung in Deutschland und auch zum seinem Salär in Istanbul, sehr bescheiden: 800.— CHF brutto pro Monat war jetzt sein Salär, also lediglich ein Drittel von dem was man ihm in der Türkei zahlte (HARDY, p. 173). Entsprechend bescheiden war denn auch seine Bleibe in der Schweiz. Eine erste in Frage kommende Wohnung am Anfang des *Boulevard de Pérolles* war zu teuer (2'500.—CHF pro Jahr), so dass sich die Familie Dessauer mit einer Wohnung im 3. Stock des Gebäudes *Boulevard de Pérolles* 91 (früher *Café Belle Epoque*, heute *Café Le Cyclo*), und später in der *Rue du Simplon* begnügen und « .. noch einmal schön als kleine Leute anfangen ...» musste. (M. HABERSACK, p. 421).

Durch die Ausbürgerung vom 23. Juli 1941 durch das Nazi-Regime (mit unmittelbar folgender Aberkennung des Doktor-Grades durch die Universität Frankfurt, M. HABERSACK p. 434) staatenlos geworden musste er sich vierteljährlich bei der Freiburger Fremdenpolizei melden um sein «Toleranzpermis» verlängern zu lassen und musste dafür eine Kautions von 6000.—CHF für sich, seine Frau Else und seine Tochter hinterlegen, was bei dem bescheidenen Gehalt eine gewichtige Summe war. Hinzu kam schliesslich, dass die Familie die Reisekosten für die Flucht des jüngsten Sohnes in die USA aufbringen musste. (HARDY, p. 179). «Uns ging es am Anfang nach Christofs Abreise wirklich sehr knapp. Wir mussten sogar einige Möbel verkaufen.» (A. HARDY p. 179).

¹⁹ Das Wort «Fribourger» steht wörtlich so bei Habersack (deshalb habe ich nicht Freiburger geschrieben)

²⁰ ALFRED URSPRUNG, ein renommierter Botaniker, war zuerst bei MAX WESTERMAIER (1852-1903) an der Universität Freiburg Assistent und dann von 1907-1952 o. Professor und dreimal Dekan der Fakultät. 1936-37 wurde nach seinen Plänen das neue botanische Institut der Fakultät gebaut. Siehe Bulletin der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft Vol. 41 (1951), pp. 195-207. Zu MAX WESTERMAIER siehe: <http://www.unifr.ch/iso/de/institut/patrone/max-westermaier>

²¹ was erst nach dem Krieg auf Initiative seines Schülers und Nachfolgers BORIS RAJEWSKY wieder rückgängig gemacht wurde

Die Schweizer Staatsbürgerschaft erhielt er – zusammen mit seiner Frau Else und seiner Tochter Maria – erst am 10. März 1949. Im selben Jahr erhielt er auch wieder die deutsch Staatsbürgerschaft, die im zuvor vom Nationalsozialistischen Deutschland aberkannt worden war. Dies ermöglichte ihm 1949 zum ersten Mal eine Rückkehr nach Deutschland (A. HARDY, p. 191). Auch seine Zwangsversetzung in den Ruhestand ohne Pensionsanspruch wurde zu dieser Zeit in eine Emeritierung umgewandelt.

DESSAUER nahm nun seine Arbeiten im Bereich der Biophysik wieder auf, allerdings in bescheidener Ausmass als zuvor und auch deutlich weniger auf seinem angestammten Gebiet der Radiologie; er befasste sich also nicht nur mit der biologische Wirkung von Röntgen-Strahlung auf lebendes Gewebe, sondern beispielsweise auch mit der Ionisation der Luft durch die Höhenstrahlung – dies *«allerdings ohne bahnbrechende Erfolge»* (M. HABERSACK) – woran schon sein Vorgänger ALBERT GOCKEL (1860-1927) gearbeitet hatte. Im weiteren entwickelte er auch eine, dem menschlichen Auge nachempfundene, dynamische Linse (s. Quellenverzeichnis). Seine Forschungsmittel an der Universität Freiburg waren für ihn, der sich von Frankfurt her an grössere Beträge gewohnt war, allerdings sehr bescheiden was seine Forschungstätigkeit stark einschränkte.

An der Fakultät war er zudem eher isoliert²² und seine Kollegen blieben auf Distanz, obwohl die Studierenden seine didaktischen Fähigkeiten – *«ein breites Vorlesungsangebot, mit Praktika, für eine physikalische Grundausbildung»* (M. HABERSACK, p. 423) – sehr schätzten. Beispielsweise wurde seinem deutschen nicht-katholischen Assistenten KURT S. LION (1904-1980) *«aus weltanschaulichen Gründen»* die Habilitation verweigert. Dieser wurde dann später, nach seiner Auswanderung in die USA, Professor am MIT in Boston (A. HARDY, S. 177). *«Er (DESSAUER) erlebte die vom Krieg nur indirekt berührte Schweiz wie einen Felsen in der Brandung der „wilden Wogen des Geschehens“, der „den schwerbedrohten Nachbarvölkern wie ein Paradies der Freiheit, des Friedens, der Rettung und Erlösung vorkam“ ...»* (M. HABERSACK, p. 426).

Aus Anlass des 300. Geburtstages von GALILEO GALILEI veröffentlichte DESSAUER 1942 das Buch *«Der Fall Galilei und wir»*²³ indem er sich ausgiebig mit Fragen von Naturwissenschaft und Theologie auseinandersetzte²⁴ sowie mit der *«Säkularisierung der natürlichen Offenbarung»* (M. HABERSACK, p. 442). Dies wurden von den Dominikanern an der hiesigen theologischen Fakultät jedoch nicht als Angebot zum Dialog sondern als Angriff und Übergriff in die Metaphysik verstanden²⁵. Diese bewirkten in der Folge, dass der Verkauf des Buches gestoppt wurde und die restlichen Exemplare eingestampft werden mussten²⁶, was DESSAUER noch zusätzlich isolierte (A. HARDY, S. 182).

Einzig mit dem Theologieprofessor FRANÇOIS XAVIER VON HORNSTEIN²⁷ (1892-1980) fand er einen Gesprächspartner und späteren Freund, woraus, im Rahmen eines gemeinsamen *«Seminars zur Seel-*

²² *«...das konnte den Anschluss an den katholischen „huit clos“ des provinziellen Fribourg eben nicht erleichtern.»* (M. HABERSACK, p. 440)

²³ Siehe: Mémoires Mathématique et Physique der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft, Vol. 5, 1943, p. 186ff

²⁴ DESSAUER war auch Mitglieder der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft und mit seinen Mathematiker-Kollegen SÉVERIN BAYS (1885-1972) befreundet (M. HABERSACK, p. 441). Zu SÉVERIN BAYS siehe Bulletin der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft Vol. 62 (1973), pp. 86-95.

²⁵ *«hatten die Mitglieder des in Fribourg und seiner Universität äusserst einflussreichen Predigerordens [allen voran der Inhaber des Lehrstuhls für Metaphysik, Logik und mittelalterliche Philosophie PAUL WYSER (1904-1964)] verstanden, wer gemeint war, und das führte zu einer keineswegs nebensächlichen Kontroverse innerhalb der Freiburger Universität, in deren Verlauf DESSAUER sogar bei dem für den Unterricht zuständige Staatsrat Piller einbestellt wurde, um sich zu erklären»* (M. HABERSACK, p. 444)

²⁶ erst nach dem Krieg erfolgen mehrere sehr erfolgreiche Neuauflagen

²⁷ FRANÇOIS XAVIER VON HORNSTEIN war ab 1942 Professor und 1960-92 Rektor der Universität Freiburg

sorge im Zeitalter der Technik» das Buch entstand: «v. Hornstein/Dessauer: *Seele im Bannkreis der Technik*» (Walter, Olten, 1954).

Die Publikationsliste DESSAUERS ist denn auch sehr lang und vielfältig: Wissenschaftliche Arbeiten über die Entwicklung der Röntgengeräte, die Anwendung von Röntgenstrahlen sowie die biologische Wirkung von ionisierenden Strahlen, aber auch philosophisch-theologische und politische Schriften (z.B. über die Atomenergie und ihre Verwertung im Kriege²⁸), Biographien (z.B. über WILHELM C. RÖNTGEN und ISAAC NEWTON) und sogar Romane.²⁹

5. Rückkehr nach Frankfurt

Nach dem Krieg zögerte DESSAUER zuerst, nach Deutschland an seine alte Wirkungsstätte zurück-zukehren. «Sein» Frankfurter Institut hatte zwar die Bombenangriffe unbeschadet überstanden, sein früherer Assistent und Nachfolger BORIS RAJEWSKY (*dieser war zwar NSDAP-Mitglied, wurde aber im Nachhinein nur als Mitläufer eingestuft*) wurde von den Besatzungsmächten festgehalten und es kam das Gerücht auf, das Institut würde abgebaut und in die USA transportiert (A. HARDY, p. 187). Schliesslich konnte RAJEWSKY die Institutsleitung doch wieder übernehmen und für DESSAUER wäre eine Rückkehr an die Universität Frankfurt nur dann mehr «ein ehrenvolles Abstellgleis» geworden. (A. HARDY, p. 198).

Erst 1950 wurde er zu einer Gastvorlesung nach Frankfurt eingeladen und konnte ab 1953 (nach seiner Emeritierung im Schweizerischen Freiburg), als 72-jähriger, seine regelmässige Lehrtätigkeit in Deutschland wieder aufnehmen und in seinem früheren Haus in Frankfurt wohnen. DESSAUER starb am 16. Februar 1963 mit 82 Jahren, ausgezeichnet mit der Ehrenbürgerschaft von Frankfurt und Aschaffenburg sowie zahlreichen weiteren Auszeichnungen (u.a. das Bundesverdienstkreuz) und Ehrendoktoraten (u.a. in Theologie und Medizin), wahrscheinlich an den Folgen seiner Röntgen-verbrennungen (A. HARDY, p. 193).

«Als Friedrich Dessauer dann Anfang der fünfziger Jahre nach Frankfurt a. M. zurückkehrte, erfüllt ihn kein Groll, keine Verachtung. Unvergesslich für die Studenten sein im Juni 1950 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität gehaltener Vortrag über das Thema „Forscher und Menschheit“. Beschämend und ermutigend zugleich der religiös begründete Optimismus des Gelehrten: „amor fati“, lässt uns unser Schicksal lieben.» (Der Frankfurter Oberbürgermeister WERNER BOCKELMANN anlässlich des 80. Geburtstags von FRIEDRICH DESSAUER (A. Hardy, p. 195).

Aus dem Vorwort zur Biographie von MICHAEL HABERSACK seien abschliessen die folgenden Sätze zitiert: *«Ihm selbst war deshalb stets wichtig, Wissenschaft auch ausserhalb von Fachkreisen anschaulich zu vermitteln. Mit seiner universalen Gelehrsamkeit hat der katholische Biophysiker und Reichstagsabgeordneter in diesem Anspruch Massstäbe gesetzt. Hierauf spielt der Titel „homo catholicus“ im besten und weitesten Sinne [an]. ... Er war vielmehr überzeugt, dass solche Wissens-vermittlung auch nicht langweilig sein müsse, sondern spannender sein könne „als der glänzendste Detektivroman“. Neben der Exaktheit in der Sache wollte er auch die darstellende Form geachtet und gepflegt sehen.»* (M. Habersack, p. 9).

²⁸ Etwa Friedrich Dessauer «Atomenergie und Atombombe». Knecht-Verlag Frankfurt (1948)

²⁹ Eine Liste der Veröffentlichungen von und über FRIEDRICH DESSAUER findet sich in der zitierten Biographie von ANNE I. HARDY, p. 198, sowie sehr ausführlich in derjenigen von MICHAEL HABERSACK auf den Seiten 477ff; Mit Bezug zu seiner Freiburg Zeit insbesondere in den «Archives du Rectorat de l'Université de Fribourg»: *Fonds Chancellerie* und *Fonds Enseignants*.

Quellen²⁹:

- ANNE I. HARDY: «Friedrich Dessauer – Röntgenpionier, Biophysiker und Demokrat». Societäts Verlag, Frankfurt (2013), ISBN 978-3-95542-049-9
- ADOLPH FALLER: «Honorarprofessor Friedrich Dessauer: 19. Juli 1881 – 16. Februar 1963». Bulletin der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft, Vol. 52 (1962), pp. 126-131; ISSN 0366-3256.
- VIOLA SCHNEIDER: «Friedrich Dessauer. Vortrag zum 125. Geburtstag von F. Dessauer am 19. Juli 2006». Quelle: http://old.fdg-ab.de/data/aktuelles/Friedrich_Dessauer_125.pdf
- FRIEDRICH DESSAUER: «Studium der dynamischen Linse (1 & 2)», Bulletin der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft, Vol. 14 (1941), p. 271ff & 574ff; ISSN 0366-3256 sowie (zusammen mit FRANZ MEIER) unter demselben Titel in Helvetica Physica Acta, Vol. 14, pp. 271-280 (1941).
- REGIS CATINAUD: «History of Physics (3): Which physics for a new institute ? Albert Gockel, Joseph Kowalski and the early years of the Fribourg Institute of Physics». SPG-Mitteilungen Nr. 36, Jan. 2012, pp.24-27.
- FLORIAN KIUNTKE: «Mit Röntgen auf Kurs – Das Röntgenröhrenwerk der Siemens AG in Rudolstadt 1919-1939»; Dissertation, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (2009).
- JUAN A. DEL REGATO: Chapter 9: «Friedrich Dessauer (1881-1963)». Quelle Internet: http://www.juanadelregatofoundation.org/publications/BiographiesHistoryObituariesEnglish/Radiological_Oncologists/Chapter%206.pdf
- MICHAEL HABERSACK: «Friedrich Dessauer (1881–1963). Eine politische Biographie des Frankfurter Biophysikers und Reichstagsabgeordneten». Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Bd. 119 (2011), Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. ISBN 978-3-506-77129-2

In den Bulletins der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft (FNG – SFSN) sind die folgenden Artikel von FRIEDRICH DESSAUER erschienen:

- «Quantenbiologie, ein neues Gebiet der Biophysik», Vol. 35, pp. 107-114 (1941)
- «Über die Weltraumstrahlung, in Memoriam A. Gockel», Vol. 36, pp. 9-19 (1943)
- «Ein Beitrag zur Physik der Atmosphäre», Vol. 37, pp. 204-209 (1945)
- «Zum 100. Geburtstag von WILHELM CONRAD RÖNTGEN», Vol. 38, pp. 11-13 (1948)
- «Der Fall Galilei und wir». Memoires de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles (FNG – SFSN), Mathématiques et Physique, Vol. 5 (1943)

Über seine Physiker-Kollegen, bzw. seine Vorgänger oder Nachfolger an der Universität Freiburg wurden im Bulletin der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft (Bull. Soc. Frib. Sc. Nat.) die folgenden Nachrufe veröffentlicht:

- ALBERT GOCKEL: Vol. **28** (1924-26), pp. 227-237 und Vol. **97/98** (2008/09), pp. 105-114
- http://www.sps.ch/artikel/geschichte_der_physik/albert_gockel_from_atmospheric_electricity_to_cosmic_radiation_5/
- http://www.sps.ch/en/artikel/physik_anekdoten/zwei_pioniere_auf_dem_gebiet_kosmische_strahlung_6/albert_gockel_und_die_kosmische_strahlung/
- PAUL JOYE: Vol. **45** (1956), pp. 239-241
- OTTO HUBER: Vol. **97/98** (2008/09), pp. 138-142
- HELMUT SCHNEIDER: Vol. **100** (2011), pp. 149-151
- *Über J. DE KOWALSKI und ERICH SCHMID gibt es keine Nachrufe sondern nur Internet-Seiten:*
- JÓZEF DE KOWALSKI: http://pl.wikipedia.org/wiki/J%C3%B3zef_Wierusz-Kowalski
- ERICH SCHMID: <http://www.zbp.univie.ac.at/webausstellung/erichschmid/>